

lige zentrale Zusammenspiel der tragenden formalen und inhaltlichen Faktoren" (S. 8) herauszuarbeiten. Die starke Betonung des Verstechnischen wird mit dem Hinweis begründet, es handele sich um Dichtung, die wesentlich auf verslichen Mitteln basiere. Für die vorgestellten Gedichte trifft dies zu - verslich nicht gebundene Texte, wie sie sich häufig in der Gegenwartsliteratur treffen, sind in die Sammlung nicht aufgenommen.

Bezogen auf die gesamte niederländische Lyrik von 1880 - 1980, ist die Auswahl an Gedichten nicht repräsentativ, eben weil es sich um Gipfel der literarisch ganz und gar nicht niederen Lande handelt. Kaum ein Gedicht, das nicht in mehreren der gängigen Anthologien zu finden wäre - insofern also doch repräsentativ. Überraschend, aber letztlich nicht zwingend und die Autonomie des sprachlichen Kunstwerks antastend sind die Versuche, einzelne Gedichte kulturgeographischen Teilräumen zuzuordnen, nicht zuletzt auch deswegen, weil deren Identität nicht immer eindeutig nachzuweisen ist (vgl. "die berühmte südniederländische Verschmelzung von Sinnenfreude und Herzensfrömmigkeit..." S. 42).

Es sprengte nicht nur den Rahmen einer Besprechung, sondern grenzte auch an Vermessenheit, wollte man die Interpretationen einer Einzelkritik unterziehen. Um einen Eindruck von der philologischen Filigranarbeit Combechers zu gewinnen, ist prinzipiell jede geeignet, besonders aber empfiehlt sich die Interpretation von Paul van Ostaijen: *Avondgeluiden*. Wer einmal miterleben konnte, auf welche unnachahmliche Weise Combecher eine solche Analyse in unterrichtliche Wirklichkeit umzusetzen wußte, wird keinen Augenblick am Praxisbezug der Interpretationen zweifeln. Nur sind sie halt keine Stundenentwürfe, sondern verstehen sich als Hilfestellungen zu einem besseren Textverständnis.

Hans Combecher hat mit diesem Buch einen großen Beitrag zur Emanzipation des Niederländischen extra muros geleistet. "Lees dit dan als een lang verwachte brief ..." (L. Vroman)!

P.W. Jaegers

ABSTRACTS

('Nachbarsprache Niederländisch' wird fortlaufend über wichtige Aufsätze zu literarischen, sprachlichen und landeskundlichen Themen berichten. Aus der Fülle der niederlandistischen Zeitschriftenveröffentlichungen sollen dabei vor allem solche ausgewählt werden, die einen Bezug zur Vermittlung der niederländischen Sprache, Literatur und Kultur in der Bundesrepublik haben.

Die Redaktion bittet um Hinweise auf einschlägige Aufsätze bzw. um Abstracts zu diesen Aufsätzen.)

Bernd Müller, Het beeld van Duitsland in de boeken van Harry Mulisch.
In: BZZLLETIN nr. 135, april 1986, S.53-64.

Im Werk von Harry Mulisch spielt die Auseinandersetzung mit dem deutschen Faschismus eine gewichtige Rolle. Dies gilt besonders für die drei zwischen 1959 und 1972 veröffentlichten Deutschlandbücher, die sich ihrem Gegenstand thematisch und formal sehr unterschiedlich nähern. Das 1956 in Dresden spielende 'Het stenen bruidsbed' (1959) wendet sich gegen die Gedankenwelt des Kalten Krieges, indem es die (Ost-)Deutschen als Opfer des Krieges, den amerikanischen Bombenangriff auf Dresden als Kriegsverbrechen darstellt. In 'De zaak 40/61' (1962), einem Bericht über den Eichmann-Prozeß 1961 in Jerusalem, konzentriert sich Mulisch dagegen ganz auf die Psyche des Nazi-Verbrechens. Die in dieser Reportage bereits angelegte poetologische Reflexion wird dann in 'De toekomst van gisteren' (1972), das das Nichtzustandekommen eines Romans über Europa nach dem Sieg Nazi-Deutschlands schildert, voll ausgeführt. In seinem Artikel gibt B. Müller zunächst einen Überblick über die vielfältigen Aspekte, aus denen sich das Bild von Deutschland und den Deutschen bei Mulisch zusammensetzt. Weiterhin untersucht der Verf. das Verhältnis zwischen den von Mulisch angebotenen Deutungen des deutschen Faschismus und wissenschaftlichen Faschismustheorien. Neben einer gewissen Nähe zu populärwissenschaftlichen Deutungsmustern stellt er dabei vor allem eine Rezeption der Theorie der Frankfurter Schule fest, während historisch-materialistische Erklärungsversuche von Mulisch eher als unzureichend abgelehnt werden.

Andrea Gréwe

Henning Westheide, Eine kontrastive Analyse der Partikel ndt. wohl und nl. wel. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 13 (1985) 186-202.

Hochgradige Abweichungen beim Gebrauch von Partikeln (ja, denn, doch, eben, wohl etc.) kennzeichnen die Sprache von Fremdsprachlern und bilden angesichts der eminenten Bedeutung einer adäquaten Partikelverwendung in der mündlichen Kommunikation ein besonderes Problem für eine Fremdsprachendidaktik, die sich "kommunikative Kompetenz" als eines der wichtigsten Lernziele auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Ausgehend von der Überlegung, daß ähnliche Partikeln in verwandten Sprachen eine besondere Fehlerquelle bilden können, unterzieht der Autor die etymologisch wie funktionell-semantisch ähnlichen dt. 'wohl' und nl. 'wel' einer kontrastiven Analyse. Für den mit zahlreichen Beispielen gut dokumentierten Vergleich unterscheidet der Verf. verschiedene Verwendungsweisen: als Adverbiale, als Gradpartikel, als Modalwort, in kon-

junktionaler Funktion, als Gliederungs- und als Abtönungspartikel. Während adverbiale, modale und konjunktionale Gebrauch ein hohes Maß an Übereinstimmung aufweisen (ohne daß hiermit notwendig immer eine Übersetzbarkeit wohl=weil bzw. umgekehrt einhergehen müßte), zeigt vor allem der Gebrauch als Abtönungspartikel erhebliche Unterschiede zwischen beiden Sprachen.

Heinz Eickmans

Hermann W. von der Dunk, Holländer und Deutsche. Zwei politische Kulturen. In: Beiträge zur Konfliktforschung 16 (1986) 59-76.

Ansatzpunkt zur Erklärung des - vorsichtig formuliert - nicht unproblematischen Verhältnisses von Niederländern und Deutschen ist für den Verf., Historiker an der Universität Utrecht, die starke Inkongruenz, d.h. der unterschiedliche Stellenwert, den der jeweilige Nachbar politisch, wirtschaftlich und kulturell für den anderen einnimmt, und die daraus resultierende Rolle, die er im Bewußtsein und in der öffentlichen Meinung des jeweils anderen spielt. Dieses "ungleiche Interesse füreinander" wird noch verstärkt durch die Tatsache, daß sich in beiden Ländern historisch bedingt sehr unterschiedliche politische Kulturen entwickelt haben, die die Basis für die Beurteilung des Nachbarn bilden. Der Verf. schildert diese Entwicklungen und kommt zu dem Schluß, daß die Unkenntnis der historisch-psychologischen Wurzeln des anderen ein wesentliches Moment bei den nachbarlichen Spannungen und Konflikten darstellt. "Das Mittel, solche Störungen und Geiztheiten in Zukunft tunlichst zu entschärfen, (ist) an und für sich denkbar einfach: Es ist das stetig sich vertiefende und sich erweiternde Wissen um diese Wurzeln." (S. 76)

Heinz Eickmans

Neue Bücher

Liste der eingegangenen Bücher und anderer interessanter Neuerscheinungen (Besprechung vorbehalten)

Pierre Brachin, *The Dutch language. A survey.* Leiden: Brill 1985. VIII, 150 S., hfl 36,-.
(Übersetzung von: P. Brachin, *La langue neerlandaise.* Brussel: Hatier 1977.)